Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1880)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 36. Samstag den 4. September 1880.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr 6 30

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr
10 Cts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

Ansprache
zur Eröffnung der Generalversammlung
des
Schweizer-Piusvereins
in Freiburg 1880
vom
Zentralpräsidenten Gf. Th. Scherer-Boccard.

Hochwürdige, hochverehrte Vereinsgenossen!

Zum dritten Male haben die Mitglieder des Schweizer-Piusvereins das Vergnügen, ihre Generalversammlung in der alten Zähringerstadt zu feiern. Wenn schon die freundliche Erinnerung an die beiden Piusfeste von 1861 und 1871 uns hieher zog, so führt uns in diesem Jahre überdieß ein besonderer denkwürdiger Umstand zu den lieben Eidgenossen an der Saane.

Mit dem Jahre 1881 werden 400 Jahre umlaufen, seitdem Freiburg in den Schweizerbund aufgenommen wurde und zwar durch die Vermittlung des Patrons unseres Vereines, des seligen Bruder Klaus von Flüeh.

Die katholische Kirche pflegt ihre großen Feste schon am Vorabende des Festtages zu beginnen. Auch wir wollen heute am Vorabende des Jahres 1881 die Vigilien dieses vierhundertjährigen Ereignisses halten. Unser Piusfest soll die patriotischen Erinnerungen an den Friedenstag in Stanz eröffnen, es soll gleichsam den Glockenschlag bilden, welcher allen Eidgenossen die Morgenröthe des Jubeljahres verkündet.

Nach den glorreichen Siegen auf den burgundischen und mailändischen Schlachtfeldern stund die Eidgenossenschaft im Jahre 1481 einerseits auf der höchsten Stufe ihrer Macht nach Außen und anderseits am Rande des Abgrundes nach Innen. Unglück hatte sie stark, Glück schwach gemacht. Wegen der Theilung der Kriegsbeute schlich sich die Schlange der Zwietracht ein, ein Ort wurde Feind des andern, auf der Tagsatzung zu Stanz steigerte sich der Hader zum offenen Bruch, zum Bürgerkrieg und die letzte Stunde der Eidgenossenschaft schien geschlagen zu haben.

Da war es der Pfarrer von Stanz, welcher den Bruder Klaus aus seiner Einöde im Melchthal herbeiholte. Barfuß und barhaupt, mit dem Rosenkranz in der Hand trat der Einsiedler vor die Tagherren und sprach so herzliche und eindringliche Worte, daß die Eidgenossen noch in der gleichen Stunde sich versöhnten, den Bund miteinander erneuerten und Freiburg sammt Solothurn als Bundesbrüder annahmen. Freudiges Glockengeläute verkündete dem ganzen Lande den Friedensschluß und der Tag zu Stanz war einer der größten in der Geschichte unserer siegreichen Väter, denn an diesem Tage hatten die Eidgenossen den Sieg über sich selbst errungen.

Hochw., hochv. Vereinsgenossen! Gott sei Dank, wir erfreuen uns dermalen im Allgemeinen des Friedens im Schweizerlande. Doch dürfen wir nicht übersehen, wie sehr die Verhältnisse der Eidgenossenschaft nach Außen und Innen sich geändert haben, seit Bruder Klaus in Stanz die Eintracht herstellte.

Anno 1481 hatte die Schweiz nur kleine Nachbarn, mit welchen sie ohne Gefährde leben und im Nothfall sich selbst auf dem Schlachtfelde messen konnte. Seit 1870 ist die Schweiz von vier Großstaaten umgeben und ringsum eingeschlossen. Welche politische Bedenken aus dieser Veränderung hervorgehen mögen, das haben wir hier nicht zu berühren, denn die Politik liegt außerhalb dem Kreise des Piusvereins. Aber selbst auf unserm Felde, in kirchlicher Beziehung ist diese Umgestaltung nicht ohne Tragweite. Naturgemäß wirken die Vorgänge der großen Nachbaren auf unsere kleine Schweiz zurück. Diese Rückwirkung ist aber augenblicklich für den kirchlichen Frieden keine günstige. In Italien muß unser heiliger Vater Leo XIII. gleich seinem Vorgänger dem großen Pius IX. sich als Gefangener im Vatikan einschließen. In Deutschland dauert der Kulturkampf, wenn auch in milderer Form, fort, und in Frankreich steigen schwarze Wolken empor, welche schwere Gewitter auf kirchlichem Gebiete verkünden, deren Donnergeroll vielleicht bis in unsere Gebirge dringen dürfte.

Im Hinblick nach Außen haben wir Schweizer daher alle Ursache, auf unsere Eintracht, zumal in kirchlicher Beziehung bedacht zu sein.

Der Blick nach Innen gibt uns die gleiche Lehre. Anno 1481 gehörten die Eidgenossen nur einer Konfession an; ein Pfarrer von Stanz und ein Einsiedler konnten vor die Tagherren treten, sie fanden, wenn auch in der Politik getrennte, doch im Glauben einige Brüder, und ihr Wort traf ein gut Ort. — Heutzutage sind wir in Konfessionen getrennt, und wie würde wohl heutzutage ein katholischer Pfarrer, und wäre er auch ein Imgrund, und wie würde ein Einsiedler mit dem Rosenkranz, und wäre er auch ein Bruder Klaus, in den Rathsäälen der Nation aufgenommen werden?

Heutzutage gilt in einflußreichen Kreisen die Staatsmaxime, die Kirche müsse mehr und mehr aus der Familie, aus der Schule, aus der Gemeinde, aus dem Rathhause ausgeschlossen werden. Es gibt ferner eine Richtung, welche angeblich den konfessionellen Frieden dadurch erzielen will, indem sie von Staatswegen die Konfession zu mischen, durch diese Mischung das konfessionelle Leben zu untergraben und nach und nach die Konfessionen selbst auszutilgen sucht.

Nach unserer Ueberzeugung können und müssen diese modernen Systeme statt zum Frieden nur zum Unfrieden führen.

Nach unserer Ueberzeugung wird der Friede in einem Lande wie die Schweiz, wo mehrere Konfessionen bestehen, nur dann gesichert, wenn jede Konfession sich ohne Einmischung der andern Konfession frei bewegen und ihre Angelegenheiten ohne Einmischung der Staatsgewalt selbst ordnen kann. Wenn jede Konfession sich ihrer Freiheit und ihres Rechts erfreut, so werden die Mitglieder aller Konfessionen sich zufrieden fühlen, und wo Zufriedenheit waltet, wohnt auch der Friede.

Hochw., hochv. Vereinsgenossen! Möge das vierte Säkularfest des Stanzer Tages diesen Frieden unserem geliebten Vaterlande bringen und wahren! Was uns Katholiken betrifft, so wollen wir heute zu Freiburg in diesem Sinne und Geiste unsere zweiundzwanzigste Jahresversammlung eröffnen und uns vertrauensvoll an unsern Patron den seligen Bruder Klaus wenden, damit er dem Vaterlande Wohlfahrt und dem Piusvereine Gottes Segen erflehe! —

Dreiundzwanzigster Jahresbericht

des

Vorstandes des Schweizer Piusvereins über den Geschäftsverkehr von Anno 1879—1880.

1. Canonisation des seligen Bruder Klaus.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, den Postulator unseres Canonisationsprozesses Dm. Virili, apostolischer Missionär, in ein besseres Leben abzuberufen. Der selige Bruder Klaus möge durch seine Fürbitte vor dem Thron des Allmächtigen die Krone der ewigen Vergeltung für denjenigen erhalten, welcher hier auf Erden während mehreren Jahren so eifrig für seine Heiligsprechung gearbeitet hat. Dankbar wollen auch wir unser Gebet für den Dahingeschiedenen darbringen. R. I. P.

Durch die Vermittlung Seiner Gnaden, Eugenius Bischof von Basel, welcher gerade zur Zeit des Hinschiedes des Dm. Virili in Rom sich befand, ist es gelungen, einen würdigen Nachfolger in der Person des Dm. Michele Bruni, Missionär, einer der Mitarbeiter des sel. Virili zu erhalten. Der neue Postulator hat uns einen Bericht über den Stand des Canonisations-Prozesses in Aussicht gestellt.

2. Gründung des Lehrer-Seminars für die katholische Schweiz in Zug.

Die Gründung eines Seminars für katholische Lehrer war die Hauptaufgabe der letztjährigen Generalversammlung in Wyl. Nachdem die Centralcomite's des Schweizerischen Pius- und Erziehungsvereins sich einläßlich mit der Untersuchung dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt hatten, waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß in Wyl mit Einhelligkeit der Beschluß gefaßt wurde, ein Lehrer-Seminar für die katholische Schweiz in das Leben zu rufen. Dem Centralcomite des Erziehungsvereins wurde die Ausführung und dem Centralcomite des Piusvereins das Patronat dieser Anstalt übertragen.

Niemand fühlte die Schwierigkeiten dieser Aufgabe besser, als diejenigen, welche mit der Ausführung betraut waren. Allein mit Rücksicht auf das dringende Bedürfniß und im Vertrauen auf Gott nahmen sie mit Energie die Sache an die Hand und wir haben das Vergnügen, in unserem dießjährigen Jahresbericht zu melden, daß das neue katholische Lehrer-Seminar seit Ostern 1880 im St. Michaels-Pensionat zu Zug besteht und mit Erfolg wirkt. Dasselbe bildet eine freie Privat-Anstalt.

Von einem Fachmanne sind dem Centralcomite über die Zustände und die Leistungen der jungen Schöpfung folgende Berichte zugegangen:

„Das Seminar zählt gegenwärtig 25 Zöglinge aus 9 Kantonen, nämlich: 4 Aargauer, 7 St. Galler, 5 Thurgauer, 2 Zuger, 1 Basler, 3 Solothurner, 1 Graubündner, 1 Zürcher und 1 Freiburger Zögling.

„Im Seminar wirken 3 Hauptlehrer: Hochw. Hr. Baumgartner (Direktor), Hr. Biroll und Hochw. Hr. Kümin (Musiklehrer). — Für einzelne Fächer werden 3 Lehrer aus der Stadt beigezogen.

„Sämmtliche Zöglinge sind in einem Kurs vereint.

„Wer die Anstalt in ihren äußern und innern Verhältnissen betrachtet, wer die Räumlichkeiten und Einrichtungen, das prachtvolle Gebäude, seine gesunde, ausgezeichnet schöne Lage, die schönen und großen, für die Oekonomie sehr vortheilhaften Gartenanlagen besieht; wer die 25 Seminaristen (neben den 50 Zöglingen des St. Michaels-Pensionats) den Tag hindurch in ihrem Zusammenleben beobachtet, sie in den Lehrzimmern, im gemeinsamen Studiensaal, im Speise- oder Erholungszimmer, in der Hauskapelle, auf den Spielplätzen oder in den Schlafsälen beobachtet, — der muß überzeugt sein, daß unter solch' günstigen Verhältnissen ein segensreiches Resultat nicht ausbleiben kann. Aus diesen Lehramts-Candidaten werden zuversichtlich brave und tüchtige katholische Lehrer hervorgehen. Diese Erwartungen der Gründer der Anstalt dürfte nur dann durchkreuzt werden, wenn das katholische Schweizervolk theilnahmslos der Anstalt gegenüber sich verhielte.

„Am meisten freut gewiß jeden Besucher der Anstalt die stramme Disziplin, das frohe, heitere Wesen der sämmtlichen Zöglinge trotz der strengen Ordnung. Ebenso angenehm berührt den Beobachter der große Fleiß, der gute Wille und Eifer und das anständige Benehmen der Seminaristen.

„Wollen wir das Sprichwort nicht vergessen: „„Stopf mir keinen mit Lob so voll, daß man nicht weiß, wohin der Tadel soll““ so wollen wir schließlich auf 2, leicht zu beseitigende Uebelstände hinweisen:

1. Die Nahrung scheint uns für die Seminaristen zu gut,

2. Die Zöglinge scheinen uns gegenüber andern ähnlichen Anstalten zu sehr bedient.

Wir wissen wohl, daß die Verbindung des Lehrer-Seminars mit dem St. Michaels-Pensionat in dieser Beziehung Rücksichten auferlegt. Man darf aber nicht übersehen daß die Lehrer-Seminaristen und die Pensionats-Zöglinge

(Deutsche, Franzosen, Italiener, meist Söhne aus wohlhabenden Familien) zweierlei sind. Die Lehramts-Candidaten, künftige Erzieher der arbeitenden und vielfach auch der armen Volksklasse, sind in ihrem Lebenslauf oft angewiesen auf die bescheidensten Verhältnisse in Hinsicht der Besoldung, Wohnung, Nahrung 2c. Sie sind daher auch im Seminar an Einfachheit, Sparsamkeit, Genügsamkeit zu gewöhnen; sie sollen arbeiten lernen und in Haus und Feld sich bethätigen, um einst auch so Etwas verdienen und ihr Hauswesen selbst ordnen zu können. Zu diesem Ziele dürfen die Zöglinge während den 3 Lehrjahren in den Geschäften des Hauses, in der Werkstätte, im Garten 2c. nicht ohne Anleitung und Uebung bleiben. Wir würden vorziehen, jährlich statt 11 nur 10 Wochen Ferien zu geben und dafür oft (wo möglich) täglich 1 Stunde Erholung mit praktischen Uebungen. Hinaus in die frische Luft, praktische und einträgliche Erholung gesucht und Liebe und Angewöhnung für dieselbe schon in der Jugend gepflanzt!

„Wir sind überzeugt, daß sowohl das Lehrerpersonal als die Aufsichtsbehörden mit diesen Anschauungen einig gehen und daß sie auch in dieser Beziehung das Richtige treffen werden. Darum rufen wir mit vollem Vertrauen der jungen Anstalt ein fröhliches: „Glück auf" zu."

Das Centralcomite des Schweizerischen Piusvereins hat die Gründung des Lehrer-Seminars in Zug in Folge der erhaltenen Vollmacht mit einer Gabe von Fr. 1000 aus der Centralkasse unterstützt und dasselbe in den Vereins-Organen den Ortsvereinen und Mitgliedern bestens zur Theilnahme empfohlen. In Folge der Einladung des Erziehungsvereins läßt sich dasselbe in der Aufsichts-Behörde durch einen Abgeordneten vertreten und es hat hiefür Herr Regierungsrath Dossenbach von Zug gewählt. Das Centralcomite des Schweizer Piusvereins wird es sich zur ehrenvollen Aufgabe machen, dieses Unternehmen fortwährend unter sein Patronat zu nehmen.

3. Stiftung für emerirte Professoren des Kollegiums Maria-Hilf in Schwyz.

Dieser Fond hat aus der Centralkasse des Schweizer Piusvereins bis jetzt Franken 7000 erhalten. In diesem Rechnungsjahr wird die 15. Rate mit Fr. 500 verabfolgt.

Da unser Verein das Patronat für dieses Collegium übernommen hat, so theilen wir folgende Notizen über dessen Leistungen aus dem Schuljahr 1879/80 mit:

Die Lehranstalt umfaßt folgende 4 Abtheilungen: a) einen Vorbereitungscurs, b) eine Real- und Industrieschule, c) ein Gymnasium, d) einen philosophischen Kurs.

Es wirkten an der Lehranstalt 19 Professoren, von denen 18 im Convikte wohnen, 12 dem geistlichen und 7 dem weltlichen Stande angehören.

Die Zahl der Schüler an der Lehranstalt während des verflossenen Schuljahres beläuft sich auf 233; davon waren 130 in den Vorbereitungskursen und in der Realschule, 103 im Gymnasium und dem philosophischen Kurse. Von denselben hatten 168 Kost und Wohnung im Pensionate.

Die sämmtlichen Schüler vertheilen sich auf 19 Schweizerkantone und das Ausland in folgender Weise:

Schwyz 58, St. Gallen 32, Graubünden 23, Freiburg 11, Bern 10, Wallis 8, Thurgau 7, Unterwalden 6, Aargau 5, Luzern 5, Solothurn 4, Uri 4, Glarus 3, Tessin 3, Zug 2, Zürich 2, Appenzell 1, Basel 1, Genf 1, Italien 24, Frankreich 8, Deutschland 7, Belgien 3, Spanien 2, Amerika 1, Oesterreich 1, Liechtenstein 1.

In der Charwoche wurden nach Gewohnheit sämmtlichen Schülern geistliche Exercitien gegeben. Die Marianische Sodalität hielt in einer eigens hiefür bestimmten Kapelle ihre statuarischen Versammlungen. Auf Neujahr und nach den schriftlichen Osterprüfungen wurden Schulberichte über alle Schüler ausgestellt. Die schriftlichen Schlußprüfungen fanden vom 19. bis 24. Juli, die mündlichen vom 28. bis 31. Juli statt. Während des Jahres gaben die Schüler musikalische und deklamatorische Unterhaltungen, in den letzten Fastnachttagen öffentlich theatralische Vorstellungen.

Die Schulbibliothek wurde in diesem Jahre von 192 Schülern benützt. In Folge Schenkungen, sowie eigener Erwerbungen und Anschaffungen hat sich dieselbe wieder um beiläufig 400 Bände vermehrt. — Besondern Dank schulden wir dem Hrn. Philologen und Botaniker Jos. Rhiner von Schwyz, der seine ganze, großartige botanische Sammlung dem Kollegium geschenkt hat.

Das Schuljahr 1880/81 beginnt den 13. Oktober. Sämmtliche neueintretende und ältere bedingt steigende Schüler haben sich den 13. Oktober, Abends 4 Uhr, im Kollegium einzufinden, um Tags darauf nach Umständen die Vorprüfung zu bestehen und überhaupt die erforderlichen Anweisungen zu erhalten. Die früheren und unbedingt steigenden Zöglinge aller Klassen müssen den 14. Oktober, Abends 4 Uhr, zum Einschreiben sich stellen.

Die Eröffnung des philosophischen Kurses findet den 16. October, Abends 4 Uhr, mit der Inscription statt. Diejenigen Herren Candidaten der Philosophie jedoch, welche nicht in der Lage sind, ein befriedigendes Zeugniß der vollständig absolvirten 6. Gymnasialklasse vorzuweisen, haben sich den 15. October, Abends 4 Uhr, im Kollegium einzufinden, um Tags darauf nach Umständen die Vorprüfung zu bestehen.*)

4. Studenten-Stipendien.

Sr. Hochw. Hr. Chorherr Th. Stocker in Luzern hat über die dießjährige Geschäftsverwaltung folgenden Bericht uns mitgetheilt:

Aus der Centralcasse des Schweizer Piusvereins sind pro 1880 zehn Studentenstipendien, jedes à Fr. 50, vertheilt worden:

1. An hochw. Hrn. Willi, Rector des Collegiums in Schwyz: Für Titus Lenherr von Gams, Kt. St. Gallen, Student der 2. Gymnasialklasse, und für Jakob Simonett von Obervaz, Graubünden, Student der 3. Gymnasialklasse.

2. An hochw. Hrn. P. Benno Kühne, Rektor der Stiftsschule in Einsiedeln: Für Fridol. Käppeli von Merenschwand, Aargau, Student der 4. Gym.-Klasse und für Friedr. Hirt von Solothurn, Student der 3. Gym.-Klasse.

3. An hochw. Hrn. P. Leodegar Scherer, Präfekt der Stiftsschule in Engelberg: Für Xaver Rüttimann von Sursee, Student der 6. Gym.-Klasse.

4. An hochw. Hrn. P. Aug. Grüniger, Rector des Collegiums in Sarnen: Für Alfred Heß von Kerns, Kt. Obwalden, Student der 4. Gym.-Klasse.

5. An hochw. Hrn. Al. Keiser, Rector des Gymnasiums in Zug: Für Julius Besmer von Oberägeri, Kt. Zug, Student der ? Gym.-Klasse.

6. An hochw. Hrn. A. Kopp, Rector der Mittelschule in Beromünster: Für Jos. Leonz Estermann von Gunzwil, Kt. Luzern, Student der 3. Gym.-Klasse.

*) Der Pensionspreis (Schulgeld, Wäsche, Licht, Heizung und Bett inbegriffen) beträgt per Schuljahr Fr. 500 für Schweizer, Fr. 600 für Nicht-Schweizer; die eine Hälfte ist beim Eintritt, die andere Hälfte am 1. März zu zahlen.

7. An hochw. Hrn. Favre, Rector des Collegiums St. Michael in Freiburg: Für Franz Oberson.

8. An hochw. Hrn. M. Gard, Präfekt des Collegiums St. Maurice, Wallis: Für*)

5. Vereins-Organe.

A. Die **beiden Vereinsorgane** hatten im Berichtsjahr 1879/80 ihren regelmäßigen Fortgang. Die **Piusannalen** für die deutschen Mitglieder hatten durchschnittlich eine Auflage von 3300, das **Bulletin** für die französischen Mitglieder von 2200 Exemplaren.

B. Von den **Neuen Schweizer Broschüren** wurden für den Jahrgang 1879 noch zwei Hefte herausgegeben, nämlich:

„Schulzwang bis in's Jünglingsalter". Ein Vortrag zur Lösung der modernen Schulfrage von Ed. Al. Schmid, Pfarrer zu Waltenschwyl, Kant. Aargau. (III. Heft.)

„Die große Verarmung in unserer Zeit". Auch ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage von einem Zuger Geistlichen (IV. Heft.)

Aus dem Jahrgang 1880 publizirten wir bis jetzt folgende zwei Hefte:

„Wirthshaus und Wirthshaus-Geschwätz." Für das Volk vom Einsiedler im Schweizergebirge. (I. Heft.)

„Die Vernünftigkeit des christlichen Glaubens". Von Fr. Wetzel, Rektor und Religionslehrer in St. Gallen. (II. Heft.)

Für die zwei noch ausstehenden Hefte sind uns Manuscripte von ausgezeichneten Volksschriftstellern in Aussicht gestellt.

Durch den Todfall des unvergeßlichen Hochw. Hrn. **Dekan Rohn** von Rohrdorf, Kt. Aargau, haben die Neuen Schweizer Broschüren ihren Gründer und das Hauptmitglied der Direktion verloren und eine Lücke erlitten, die kaum ausgefüllt werden kann. Das Centralkomite wird dieser Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit zu schenken haben.

*) Die Tit. HH. Präfekten der Lehranstalten in Freiburg und St. Maurice haben die Studirenden, an welche die betreffenden Stipendien verabreicht worden, nicht näher bezeichnet.

6. Herausgabe Kirchen-Historischer Archive.

A. Für den IV. Band des **„Archivs für die schweizerische Reformationsgeschichte"** sind uns größere aktenmäßige Mittheilungen versprochen. Die Zeit deren Vollendung müssen wir abwarten.

B. Das Manuscript des **„Archivs der Geschichte und die Schriften der urzeitlichen Päpste"** hat im Laufe dieses Jahres wichtige neue Beiträge erhalten und wir hoffen, daß wir im nächsten Jahresbericht den Druck desselben melden können.

7. Bücherverein für die katholische Schweiz.

Dieser vom Schweizer Piusverein patronirte Verein zählt gegenwärtig gegen 1100 Mitglieder und es ist daher eine Vermehrung eingetreten. Doch steht diese Zunahme nicht im Verhältnisse zu dem, was der Verein bereits leistet und was er noch mehr leisten könnte, wenn derselbe einige tausend Mitglieder zählte.

Jedes Mitglied zahlt jährlich Fr. 3 und erhält dafür

1. Eine Vereinsgabe bestehend in Büchern von erbaulichen, belehrenden oder unterhaltenden Inhalts, zusammen circa 40 Druckbogen, theils gebunden, theils broschirt.

2. Das Recht, aus einem gratis zugesandten Bücherverzeichniß nach Belieben Werke zu beziehen, 1/4, bei vielen Büchern 1/3 wohlfeiler als dieselben im Buchhandel verkauft werden.

Jene Personen, welche dem Verein beitreten wollen, haben ihre Briefe an die „Waisenanstalt Paradies zu Ingenbohl, Kant. Schwyz" zu adressiren. Die Ehrw. Theodos-Schwestern daselbst besorgen das Geschäftliche des Vereins und der Ertrag des Bücherverkaufs kommt der von ihnen besorgten Waisenanstalt, in welcher diese Bücher gedruckt und gebunden werden, zu gut.

Nach diesen allgemeinen Angaben lassen wir nun den **Bericht des Comite's** über das Geschäftsjahr 1879/80 folgen:

Am 16. Februar war das Comite genannten Vereines zu Ingenbohl versammelt.

Vor Allem verdankte dasselbe dem bisherigen hochw. Hrn. Spiritual H. Battaglia, derzeit bischöflicher Kanzler in Chur, seine ausgezeichneten Dienste.

Laut Beschluß vom 14. Februar 1879 war für das **Jahr 1879** folgender Geschäftsmodus eingeschlagen worden:

Es wurde allseitig ein Circular versandt, welches zur Theilnahme einlud. Wer genanntes Circular nicht refusirte, wurde als Mitglied betrachtet.

Laut Circular und beigelegtem Bestellzeddel stand jedem Mitglied gegen eine Vergütung von Fr. 3 das Recht zu, aus 3 verschiedenen Gaben eine auszuwählen.

Diejenigen Mitglieder, welche durch baldige Einsendung des beigelegten Bestellzeddels es verlangten, bekamen nach Wunsch

entweder

A. 1. Lehr- und Gebetbuch für Eheleute von G. Nägeli, Pfarrer.

2. Büchlein gegen Langeweile.

3. Verehrung des hl. Joseph, ein Lehr- und Gebetbuch von P. Theodosius Florentini. Alle 3 Bücher bildeten eine Gabe und waren gebunden

oder

B. Leben der Heiligen Gottes von P. Theodosius Florentini. 1. und 2. Band broschirt.

C. Jene Mitglieder aber, welche das Circular behielten, ohne den beigelegten Bestellzeddel zu benützen, erhielten zugesandt:

1. Goffine, Unterrichtsbuch, für den Hausgottesdienst bearbeitet, von J. F. Battaglia.

2. Trost der armen Seelen von J. Ackermann.

Beide Bücher waren gebunden.

Laut Geschäftsbericht der ehrwürdigen Schwester Vorsteherin Anastasia belief sich die Zahl der Theilnehmer auf 1093, welche sich auf die Schweizerkantone und das Ausland folgendermaßen vertheilen:

Luzern 220, St. Gallen 155, Solothurn 112, Aargau 86, Uri 70, Schwyz 65, Wallis 46, Unterwalden 45, Zug 40, Thurgau 35, Graubünden 30, Freiburg 24, Basel 18, Appenzell 12, Zürich 6, Bern 6, Glarus 6, Schaffhausen 5, H. H. P. Capuziner 99, Ausland 13.

In den Kantonen Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf fanden sich keine Theilnehmer.

Von der Vereinsgabe A wurden 160, von B 70 und von C 835 Gaben abgesetzt; 28 Mitglieder trafen ihre Wahl aus dem Bücherverzeichniß der Druckerei.

Für das **Jahr 1880** hat das Comite den gleichen Geschäftsmodus beizubehalten beschlossen. Den Mitgliedern wird aber-

mals die Wahl zwischen 3 Vereinsgaben gelassen, wie aus dem Cirkular ersichtlich ist.

Jenen Mitgliedern, welche durch baldige Einsendung des dem Cirkular beigelegten Bestellzeddels es verlangen, wird übersandt

entweder

A. 1. Goffine, Unterrichtsbuch, bedeutend erweiterte Ausgabe (Fastenevangelien, Nachmittagsandachten, Gebete 2c.) 744 Seiten enthaltend, von J. F. Battaglia, ehemaliger Spiritual, derzeit bischöflicher Kanzler in Chur.

2. Tägliches Brod, kurze Lebensregeln auf alle Tage des Jahres. 3. Aufl. 208 Seiten enthaltend. Beide Bücher gebunden, oder

B. Leben der Heiligen Gottes, von P. Theodosius Florentini, 3. und 4. Band aber nur für jene Mitglieder, welche letztes Jahr den 1. und 2. Band dieser Legende bezogen haben.

C. Jenen Mitgliedern, welche das Circular nicht refüsiren und den beigelegten Bestellzeddel auch nicht einsenden, werden zugesandt:

1. Bernard und Sabina oder die Macht der Religion, ein Zeit- und Lebensbild (steif broschirt).

2. Unterricht über die Sacramentalien (geb.)

3. Himmelsblume, ein Gebetbuch (geb.)

Zudem haben die Mitglieder das Recht wie früher, aus dem Bücherverzeichniß der Druckerei nach Belieben Werke zu 1/4 sogar zu 1/3 Rabatt zu beziehen.

Endlich wurde vom tit. Comite beschlossen, an der Generalversammlung des schweiz. Piusvereins ein Referat vorzutragen. Zum Referenten in Sachen des Büchervereins wurde Se. Hochw. Hr. P. D. Schilter, Professor in Schwyz, bestimmt.

8. Honorare für Publizisten und Schriftsteller.

Das Centralkomite hat im verflossenen Berichtjahre die fünf Honorare, jedes zu 100 Fr., welche für die Herausgeber guter Zeitschriften und Werke bestimmt wurden, folgendermaßen vertheilt:

1. Hochw. Hrn. Regens Businger, für Herausgabe der Schweizer Kirchenzeitung, in Solothurn.

2. Hochw. Hr. Betschard, für Herausgabe des Erziehungsfreunds in Schwyz.

3. Hrn. P. Leuthardt, für Herausgabe des Volksblatt in Basel.

4. Ill. Sro. Imperatore, für Herausgabe des Credente Cattolico in Lugano.

5. Mr. Daucourt, für Herausgabe des Pays in Pruntrut.

Ueberdieß hat das Centralcomite dem Schweizerischen Studentenverein Fr. 50 verabfolgt, als Beitrag für Ehrenpreise, welche dieser Verein an seine Mitglieder für gute schriftstellerische Arbeiten verabfolgt.

9. Patronat der Lehrlinge und Arbeiter.

Hochw. Hr. Pfarrer Eberle in Jonschwil, der unermüdliche Direktor dieses Patronats, hat uns mit folgender verdankenswerther Mittheilung erfreut:

Bericht über das Lehrlings- und Arbeiter-Patronat.

Für den Piusverein ist es nicht so fast eine Pflicht, als vielmehr eine Ehrensache, daß er seinen Mitgliedern nnd damit auch der Oeffentlichkeit Bericht gebe über seine vielseitige Thätigkeit. Diesem Berichte füge ich gerne ein Blatt bei über das Lehrlings- und Arbeiterpatronat. Wo ein Zweig so lebenskräftig ist, schließt man mit Recht, daß auch der Stamm, aus dem er hervorgewachsen und von dem er gehalten wird, selbst lebenskräftig sei. Seit dem Vorjahre hat die Thätigkeit des Patronats an Umfang wieder zugenommen, indem 186 Anmeldungen mehr eingingen, so daß die Zahl derselben auf 1380, nämlich 570 Arbeitgeber und 810 Arbeiter anstieg. Nach Berufsarten vertheilen sich diese Anmeldungen;

1. Bei den Arbeitgebern auf 270 Handwerksmeister, 23 Handelshäuser und 277 Dienstherrschaften.

2. Bei den Arbeitern auf 152 Handwerkslehrlinge, 150 Gesellen, 94 Handelslehrlinge, 112 Knechte und 302 Mägde.

Die Kantone sind bei diesen Anmeldungen in folgender Weise vertreten

Kantone.	Arbeitgeber.	Arbeiter.	Zusammen.
Zürich	1	6	7
Bern	1	5	6
Luzern	31	114	145
Uri	2	9	11
Schwyz	24	30	54
Obwalden	5	6	11
Nidwalden	6	10	16
Glarus	3	11	14
Zug	12	25	37
Freiburg	11	3	14
Solothurn	10	27	37
Basel-Stadt	—	1	1
Basel-Land	1	3	4
Schaffhausen	5	3	8
Appenzell A. Rh.	2	2	4
Appenzell J. Rh.	3	6	9
St. Gallen	344	418	762
Graubünden	2	5	7
Aargau	9	42	51
Thurgau	96	68	164
Tessin	—	—	—
Waadt	—	1	1
Wallis	—	5	5
Neuenburg	—	2	2
Genf	—	—	—
Ausland	2	8	10

Nur an 10 Tagen im Laufe des ganzen Jahres kamen keine Anmeldungen, dafür aber liefen an den übrigen Tagen 1730 schriftliche und gegen 300 mündliche Anmeldungen ein, welche zusammen nicht weniger als 1922 Correspondenzen veranlaßten. Diese Zahlen sprechen wohl am deutlichsten für die Lebensfähigkeit des Patronats. So einförmig und zum Theil fast geisttödtend die tägliche Leitung der Patronatsgeschäfte ist, bietet sie anderseits auch wieder viel Anregendes, Aufmunterndes und Belehrendes und einzelne höchst gelungene Anmeldungsschreiben setzen in wohlthuender Weise Zwerchfell und Lachmuskeln in Bewegung und fördern die Heiterkeit. Zudem gewährt das Patronat einen Einblick in unsere sozialen Verhältnisse, verschafft Menschenkenntniß und zeigt manche Schäden, an denen unsere Zeit leidet. Es ist dieß Alles ein Nutzen, der einem die Mühen leicht wieder vergessen macht.

Wenn man die Anmeldungsverzeichnisse seit einigen Jahren durchgeht, muß besonders auffallen, daß die Zahl der Handwerkslehrlinge mit jedem Jahr abnimmt, so daß viele Professionisten in Verlegenheit sind, wo sie Lehrlinge hernehmen sollen, ja die gewöhnlichen Handwerker wie Schuster und Schneider können oft Monate lang warten, bis sich für sie ein Lehrling zeigt. Für Bureau, Schreiberstellen und Ladengeschäfte hingegen sind in der Regel 10 bis 12 Aspiranten. Ganz die gleiche Wahrnehmung macht man auch bei den weiblichen Stellesuchenden. An Ladentöchtern, Zimmerjungfern und für feinere Arbeiten ist immer eine reiche Auswahl, dagegen nach kräftigen Dienstmägden, welche Haus- und Feldarbeit verstehen, und sich denselben unterziehen, sucht man oft umsonst. Seitdem bald jeder Dorfjunge und jedes Bauernmädchen die Sekundar- und Real-

schule besucht, will sich Niemand mehr für eine strengere Arbeit herbeilassen. Mancher taugliche Junge, statt sich für den Handwerkstand zu entscheiden, wendet sich lieber der Fabrikbeschäftigung zu, weil er da von der ersten Stunde an Lohn erhält. Die schlimmen Folgen dieser Zustände machen sich mit jedem Jahre mehr geltend und werden erst recht fühlbar bei einer allfälligen Geschäftsstockung. Da und dort bietet sich ein Anlaß, einen Knaben oder Mädchen zum Eintritt in den ehrsamen Handwerks- und Arbeiterstand zu bestimmen, ihnen dazu behülflich zu sein, die sonst einer Fabrik sich zuwenden, oder einen andern unsichern Erwerb sich wählen.

Die Ortsvereine sollten dieser Angelegenheit auch ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Im Laufe dieses Jahres ist das Reglement des Lehrlings- und Arbeiterpatronats revidirt worden. Darnach hat jeder Ortsverein einen Agenten zu bezeichnen, welcher der Direktion die gewünschten Aufschlüsse ertheilt und ihr bei Ermittlung und Besorgung von Stellen bereitwillig an die Hand geht. Kamen auch im Allgemeinen wenig Klagen vor, so sind doch einzelne Fälle unterlaufen, welche mahnten, alle Vorsicht anzuwenden und sich über die Zuverlässigkeit der Angemeldeten in religiös-sittlicher wie in geschäftlicher Hinsicht zu erkundigen. Das zu erreichen, bezweckt die Abänderung des Reglements; zudem wird jeder Ortsverein mit dem Patronat besser bekannt, wenn die Ausschreibungen in den öffentlichen Blättern ohne Erfolg sind, läßt sich durch einen Agenten eine Stelle ermitteln, wodurch Arbeitgebern und Arbeitern schneller gedient ist; mit Hülfe der Agenten lassen sich junge Leute für den Handwerks- und Arbeiterstand gewinnen; jeder Agent wird zu einem Patron für die in seinem Kreise wohnenden, durch das Lehrlingspatronat empfohlenen Lehrlinge und Arbeiter. Diese neue Einrichtung wird namentlich größern und gewerbreichen Orten sich zweckmäßig erweisen, darum ersuche ich die Ortsvereine, die Wahl der Agenten recht bald vorzunehmen und deren Namen an den Unterzeichneten einzusenden, die Gewählten aber ersuche ich, sich die Mühe, welche ihnen durch dieses neue Aemtchen verursacht wird, nicht gereuen zu lassen, geschieht dieß doch zu Gottes Ehre und zum Wohle des Nächsten.

Den katholischen Blättern, welche den wöchentlichen und umfangreichen Inseraten des Patronats ihre Spalten gratis geöffnet, sowie allen, welche mir bereitwillig Aufschlüsse ertheilt haben, spreche ich meinen Dank aus und ersuche sie um ihre fernere Mitwirkung zur Hebung und Förderung dieses edlen Werkes.

Jonschwil, 16. Juli 1880.

J. Eberle, Pfarrer.

Obigem interessanten Bericht fügen wir hier zur näheren Bekanntwerdung bei das

Revidirte Reglement.

§ 1. Das vom schweizerischen Piusverein gegründete Lehrlings- und Arbeiter-Patronat hat den Zweck, Lehrlingen, Arbeitern, Gesellen und Dienstboten zuverlässige Meisterschaften anzuweisen.

§ 2. Sowohl Lehrlinge und Arbeiter u. s. w., welche Meisterschaft suchen, wie die Meisterschaften, welche durch Vermittlung des Patronates Lehrlinge und Arbeiter zu erhalten wünschen, haben sich beim Patronat anzumelden und demselben gleichzeitig eine schriftliche Empfehlung vom Pfarramte oder einem andern Geistlichen, oder dem Vorstand eines Ortspiusvereins einzureichen.

§ 3. Die Geschäftsführung wird vom Piusverein einer besondern Direktion in der deutschen und in der französischen Schweiz übertragen.

Jeder Ortsverein bezeichnet aus seinen Mitgliedern einen Agent, welcher der Direktion die gewünschten Aufschlüsse ertheilt und ihr für die Ermittlung und Besetzung von Stellen bereitwillig an die Hand geht

§ 4. Jede Woche werden die Anmeldungen in öffentlichen Blätttern bekannt gemacht.

§ 5. Um den Abschluß der Lehraccorde u. s. w. nimmt sich das Patronat nicht an, das bleibt Sache der betreffenden Meisterschaften, Arbeiter u. s. w.

§ 6. Ist eine durch das Patronat vermittelte Stelle besetzt worden, so hat der betreffende Meister oder Lehrling ꝛc. die Direktion so bald wie möglich hievon in Kenntniß zu setzen.

§ 7. Die Ortspiusvereine erhalten durch die Direktion Kenntniß von den in ihrem Kreise placirten Lehrlingen, Arbeitern u. s. w., überwachen dieselben und geben je nach Umständen der Direktion nöthigen Bericht.

§ 8. Lehrlingen, Arbeitern u. s. w., die sich des Schutzes unwürdig machen, wird derselbe entzogen und Meisterschaften, die sich als unzuverlässig erwiesen haben, werden vom Patronat ausgeschlossen.

§ 9. Das Patronat besorgt die Geschäfte unentgeltlich und gibt dem Centralcomite des Schweizerischen Piusvereins jährlich Bericht von seiner Geschäftsführung. Die Bureauauslagen werden der Direktion durch die Centralkasse des Piusvereins vergütet.

In der französischen Schweiz waren unsere beiden Direktoren, die HH. Prof. Troche und Prof. Moullet zu Freiburg, verhindert, dem Patronat ihre Thätigkeit während dem Laufe dieses Jahres so zu widmen, wie sie und wir es wünschen. Hr. Troche wurde auf eine andere Professur versetzt, welche seine volle Zeit in Anspruch nahm. Hr. Moullet wurde zum Pfarrer nach Cugy berufen und wird durch einen Nachfolger zu ersetzen sein. Man verspricht uns für nächstes Jahr einen umfassenden Bericht aus der französischen Schweiz.

(Schluß folgt.)

** Die Restauration der Benediktinerabtei Disentis.

Seit der hiefür günstige Großrathsbeschluß des Kantons Graubünden im letzten Brachmonat erfolgt ist, brachten die klosterfreundlichen Tagesblätter der ganzen Schweiz begeisterte Artikel, von der Ansicht ausgehend, der Neubelebung jenes Klosters stehe nun kein ernstliches Hinderniß mehr im Wege, und die übrigen Benediktiner-Abteien der Schweiz brauchten fortan nur die erforderliche Zahl Patres dahin zu schicken, um das große Restaurationswerk sogleich zu beginnen und fortzusetzen. Dem ist aber nicht so.

Zur bleibenden Wiederherstellung müßte der neue Abt, oder wie der Klosterobere dann heißen würde, ganz freie Hände haben im Zeitlichen wie im Geistlichen, er müßte das geringe Klostervermögen verwalten können ohne hindernde Bevormundung und neue Mitglieder aufnehmen können ohne drückende Beschränkungen. Allein weder das Eine noch das Andere ist durch jenen Großraths-Beschluß hinreichend bewilligt. Die Oekonomie Verwaltung bleibt nach wie vor unter staatlicher Bevormundung, ja seit Jahrzehnten hat

das Kloster Disentis für eine Kantonsschule nicht bloß die erforderlichen Räumlichkeiten hergeben, sondern, so viel uns bekannt, auch die Professoren aus seinem Vermögen besolden müssen. Und doch hat diese Schule dem Kloster nicht den geringsten Nutzen gebracht, hat dieses aus derselben keine neuen Mitglieder für sich gewinnen können.

Ist daher eine Restauration des Klosters ernstlich gemeint, so muß die obengenannte Belastung seines Vermögens aufhören und die bisherige Schule in ein Gymnasium verwandelt werden. Nur aus diesem lassen sich künftige Novizen erwarten; und zwar wäre es höchst vortheilhaft, wenn das Kloster sich zur Hälfte aus nicht-bündnerischen Elementen restauriren könnte. Bisher war nämlich dasselbe zum größten Theile nur mit Einheimischen besetzt So zählte noch der Katolog von 1825 auf 15 Conventualen 13 Bündner. Daß dieses Vorwiegen der einheimischen Elemente fortdauern solle, dafür hat selbst der erwähnte Großrathsbeschluß vom Brachmonat gesorgt. Nach diesem würde nämlich von nicht-bündnerischen Kandidaten eine hohe Eintrittssumme verlangt werden. Demnach trägt jener Beschluß mehr einen illusorischen, denn eigentlich wohlwollenden Charakter an sich.

Bei dieser Sachlage können wir daher auch an eine dauerhafte Restauration der Abtei Disentis nicht glauben. Durch die abermalige Hülfeleistung aus andern Klöstern würde der Ruin derselben nur verzögert, nicht aber verhindert werden. Wollen also Volk und Regierung Graubündens dem Kloster Disentis eine lebenskräftige Existenz verleihen, so müssen sie dem postulirten Obern und seinen Mit-Religiosen volle unbeschränkte Freiheit geben nach Innen und Außen, in weltlicher wie in geistlicher Beziehung.

Volk und Regierung von Graubünden müssen auch sich zu pekuniären Opfern bereit erklären, um das baufällige Klostergebäude sammt Kirche würdig herzustellen. Traurig genug, daß im Ablaufe von 34 Jahren, d. h. seit dem ominösen Brande von 1846, in dieser Beziehung noch nichts geschehen! —

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Die Mittheilung des Jahresberichtes des Piusvereins zwingt uns, in der „Wochenchronik" uns auf das Wesentlichste zu beschränken, und mehrere Einsendungen (namentlich eine über „Ed. Herzog als Polemiker") zurückzulegen. Das hohe Interesse, welches der Jahresbericht unseres bedeutsamsten kathol. Vereines der Schweiz bietet, wird uns entschuldigen.

Am Piusvereinsfeste in Freiburg vom 31. August und 1. Sept. hatte sich namentlich das kathol. Freiburgervolk sehr zahlreich und dessen Regierung in höchst erbaulicher Weise betheiligt; die Aufnahme, welche die Stadt Freiburg den Gästen bereitet hatte, war eine überaus freundliche. Zum Bankette hatten sich am Dienstag wie am Mittwoch bei 400 Vereinsmitglieder eingefunden. Sehr zu wünschen wäre, daß in Zukunft bei Feststellung des Festprogrammes rechtzeitig auf alle Eventualitäten Rücksicht genommen und dann möglichst genau am Programme festgehalten würde, um fatalen Unsicherheiten und Irrungen vorzubeugen.

Wie der „Luz. Landb." vernimmt, habe der Erziehungsrath des Kantons Luzern hochw. Alphons Lauter, Kaplan in Blatten, für den Lehrstuhl des Kirchenrechts in Aussicht genommen und werde dessen Wahl allseitig mit Jubel begrüßt werden. Folgt der „Inaussichtnahme" die That, so wird der theologischen Lehranstalt in Luzern zu dieser Wahl eines juridisch wie theologisch hochgebildeten Priesters zu gratuliren sein.

Im aargauischen Großen Rathe vom 26. August stellte die Commission den Antrag: 1. Die Regierung wird eingeladen, bis auf Weiteres ihre Bemühungen für definitive oder provisorische Wiederherstellung des Bisthums Basel einzustellen. 2. Die Behandlung und definitive Beschlußfassung über die katholisch-kirchlichen Verhältnisse wird bis zur Berathung des Gesetzesvorschlages über die kirchlichen Genossenschaften, bezw. darauf bezüglicher Verfassungsartikel verschoben; 3. es habe die Regierung auf die nächste Novembersitzung eine Vorlage zu machen, wie die kirchlichen Verhältnisse für die religiösen Bedürfnisse des katholischen Volkes bis zur definitiven Erledigung geordnet werden können. — Trotz Befürwortung dieser Anträge durch die HH. Nat.-R. Sutter, Weißenbach, Isler, Jehle und Konrad wird der dritte Antrag, namentlich auf Grund eines Nothschreis des H. Aug. Keller — abgelehnt.

Ausland.

Nebst den Hochwst. Bischöfen Hefele, Greith und Kübel sollen auch die Centrumsredner Frankenstein und Schorlemer ihren Besuch der Katholikenversammlung in Konstanz (13., 14., 15., 16. Sept.) zugesagt haben. — Am 24. wurden die Gebeine des ehrw. Barth. Holzhauser († 1658) feierlich im neuen gothischen Grabmal in der Pfarrkirche zu Bingen am Rhein beigesetzt. — Am 11. Aug. wurde in Kempen das 500jährige Geburtsfest des gottsel. Thomas von Kempen gefeiert. Bei diesem Anlaße stellte Dr. Hertkens die fleißige und anmuthige Thätigkeit des vielbewunderten gottseligen Geistesmannes als religiösen Dichters dar. An der Hand des alten Antwerpener Codex gab er eine Reihe der dort sich befindlichen Carmina, zarten Sinngedichte, inhaltvollen Sprüche und erbaulichen Anmuthungen als Proben, die einen überraschenden Blick gestatteten in das eigenthümliche Seelenleben, in die Tiefe und Klarheit der Beschauung, und die hohen Auffassungen des unsterblichen Verfassers der Nachfolge Christi. — Der deutsche Kaiser hat auf den 15. Oktober die Feier eines Festes der Vollendung des Kölnerdoms angeordnet. Ob das Domcapitel sich dabei betheiligt, hängt von der Entscheidung des Erzbischofs von Köln ab. — Am 13. September soll in Baden-Baden der „7. altkath. Congreß

des deutschen Reiches" stattfinden, als „periodischer Ausdruck der Schwungkraft (!) unserer jugendfrischen (!) religiösen (!) Bewegung", wie der Aufruf besagt. —

Aus Frankreich kommt die überraschende Kunde, die nichtautorisirten Congregationen hätten zu Handen des Ministerpräsidenten Freycinet eine Collektiv-Erklärung unterzeichnet, in welcher sie erklären: sie seien nicht etwa aus politischen Motiven, sondern nur deswegen nicht um die Autorisation eingekommen, weil sie durch ein solches Gesuch ihre Vergangenheit gewissermassen als eine illegale würden verurtheilt haben; im übrigen hielten sie sich von jeglicher Parteipolitik vollständig ferne und folgten keinem andern Panier als dem der christlichen Liebe. Ob Freycinet, der auf Grund dieser Erklärung die Congregationen (nach Ausschluß der Jesuiten) dulden wollte, oder ob der vollendete Kulturkämpfer Gambetta siegen wird? Nous verrons.

Der Nuntius in Madrid hat dem König Alfons ein Schreiben des hl. Vaters überbracht, in welchem Leo XIII. erklärt, er nehme die Pathenstelle bei dem königlichen Kinde an. — Aus dem Oriente wird gemeldet, daß abermals zwei schismatische Bischöfe des armenischen Ritus, Bischof Davidian von Kairo und der 90jährige Erzbischof von Diarbekir, Msgr. Bahdiarian, sich in reumüthigen Schreiben an den hl. Vater vom Schisma losgesagt haben.

Einer Petition der russischen Uniten an Melikoff entheben wir folgenden Klageruf: „Wir Einwohner des Dorfes Serory, Bezirk Constantinow, die wir mit Strafen verschiedener Art überbürdet sind, mit Geld- und Arreststrafen, mit Straffuhren (unsere Pferde, Rinder, Schafe, Getreide, Stroh, Kleider hat man uns genommen), wir sind dem Hunger, der Kälte und Mißhandlungen ausgesetzt, man treibt uns jede Woche unter militärischer Bedeckung nach Janowo, wöchentlich werden wir auf ein oder zwei Tage in's Gefängniß eingesperrt, und jetzt läßt man uns nicht ein Stückchen Brod verdienen; unsere Kinder wimmern vor Hunger. Wir Alle mit Weib und Kind fallen unter Weinen und blutigen Thränen auf die Kniee vor der Majestät Gottes und bitten, in dem römisch-katholischen Glauben zu verharren."— Von 25 Bauern des Dorfes wurden nur im Laufe des letzten Jahres 3803 Rubel Contribution erpreßt, weil sie der katholischen Kirche nicht entsagen wollten! Aus den Zuständen dieses einen Dorfes kann auf das Schicksal der Katholiken Rußlands geschlossen werden — unter der Herrschaft des „milden" Kaisers Alexander II., des „Bauernbefreiers" und des „Kämpfers für Christenthum und Humanität"!

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1879 à 1880.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 35	17,026	48
Aus der Pfarrei Frick		
1) Frick	24	—
2) Gipf	16	—
3) Oberfrick	2	—
" " " Unter-Endingen	60	—
" dem District Lugano	86	30
	17,214	78
Uebertrag	17,214	78
Von der Pfarrei Appenzell	105	—
Vom löbl. Frauenkloster Maria der Engel in Appenzell	31	—
Von den Schulmädchen in Appenzell, gesammelt	32	—
Von der Filiale Schlatt	8	—
" " " Schwendi	15	—
" " Pfarrei Gonten	45	—
" " Filiale Eggerstanden	4	—
" " Pfarrei Haslen	20	—
Aus " " Zuzwil (St. Gallen)	65	—
Von den Vereins-Mitgliedern in Olten	40	80
Aus der Pfarrei Schännis	105	—
Vom löbl. Frauen-Convent aus St. Catharinathal in Schännis	40	—
Von Ungenannten in Luzern	13	—
Aus der Pfarrei Hochdorf, Nachtrag	15	—
	17,753	58

☞ Die Hochw. Geistlichkeit, sowie alle Sammler werden aufmerksam gemacht, daß die Rechnung des Inländischen Missions-Vereines auf Ende September abgeschlossen wird, man beliebe deßhalb die rückständigen Sammlungen zu beschleunigen; das Budget pro 1879 à 1880 beträgt circa Fr. 36,000.

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Collegium Maria-Hilf in Schwyz,

Eigenthum der Hochwürdigsten Bischöfe von Chur, Basel und St. Gallen.
Gymnasium und Philosophie. — Realschule mit Vorbereitungskursen. — Wiedereröffnung am 13. Oktober.
(H3325Q) **Der Rektor.** (31³)

Luzern. **Schweiz.**

Gasthaus zum Raaben
Hôtel du Corbeau,
an der Reuß,

empfehle den Tit. Reisenden und speziell den Hochw. HH. Geistlichen mein in schönster Lage der Stadt gelegenes Gasthaus unter Zusicherung aufmerksamer, reeller und **sehr billiger** Bedienung.

29³ Der Besitzer
J. K. Beck-Köpfli.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.